



304 Seiten – zahlreiche Abbildungen
Format 21,0 x 30,0 cm – gebunden
ISBN 978-3-923272-39-6
Preis: 24,50 €
Verlag: Stadtarchiv Freiburg
Grünwälderstraße 15, D-79098 Freiburg i.Br.

Aus dem Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon:

2011 hat der Gemeinderat das Stadtarchiv beauftragt, die Migrationsgeschichte als Teil der Stadtgeschichte zu erforschen und dazu eine Publikation zu erarbeiten. Diese jetzt vorliegende Migrationsgeschichte des Stadtarchivs ergänzt die Geschichtsschreibung unserer Stadt um ein neues und wichtiges Standardwerk. 26 Autorinnen und Autoren, unter ihnen Historiker, Sozialwissenschaftler, Ethnologen, Sozialarbeiter und die wissenschaftlichen Archivare der Stadt haben Beiträge über die Migrationsgeschichte Freiburgs von 1500 bis zur Gegenwart erarbeitet. Sie dokumentieren auch für Laien verständlich, interessant und spannend einen Teil unserer Stadtgeschichte, wie er bislang nicht bewusst war. Die Publikation würdigt damit auch die Leistung der Menschen, die als Fremde nach Freiburg gekommen sind, und als Bürgerinnen und Bürger das Gemeinwesen mit geprägt und um andere Sichtweisen und Kulturen bereichert haben. Ohne sie wäre Freiburg um vieles ärmer.

Migration in Freiburg im Breisgau



Ihre Geschichte von 1500 bis zur Gegenwart

Herausgegeben im Auftrag
der Stadt Freiburg i.Br.
von Ulrich P. Ecker
und Nausikaa Schirilla

Die Migrantengeschichte – ein Teil der Stadtgeschichte

Jean Aymonat wanderte 1596 aus Savoyen ein, Jerome Ferrand 1698 aus dem Languedoc, Alberto Lurati 1872 aus Italien.

Josef Bednarz, der 1941 aus Polen nach Freiburg verschleppt wurde, blieb nach dem Kriege.

Mit seinen hier arbeitenden Eltern kam 1979

Agostinho Dias aus Portugal an die Dreisam.

Flucht vor dem Krieg in Bosnien-Herzegowina

führte 1992 Jasmina Prpić hierher.

Das sind nur sechs von vielen Migrantinnen und Migranten, die im Laufe der letzten 500 Jahre nach Freiburg kamen, blieben und Familien mitbrachten oder gründeten.

Sie prägten und prägen das kulturelle Erbe der Stadt. Ihre Integration war und ist eine Aufgabe, die sie selbst, aber auch die Gesellschaft, in die sie eintraten, herausforderte, belastete, formte und bereicherte. Insofern ist die Migrantengeschichte Teil der Stadtgeschichte.

Da Migration kein neues Phänomen der Gegenwart ist und sie auch einen ganz wesentlichen Faktor bei der Stadtentstehung und -entwicklung darstellt, wurde bei der Erforschung der Freiburger Migrantengeschichte weit ausgeholt.

Die Untersuchung beschränkt sich dabei nicht auf eine chronologische Bestandsaufnahme.

Sie befasst sich auch mit Themen wie der Rolle der Religion in der Migration, wie Präsenz und Echo in den Medien, wie Partizipation, Spracherwerb, Freizeitgestaltung und soziales Leben der Migranten.

Die unterschiedlichen Migrantengruppen, die sich im Laufe der Zeit in Freiburg niederließen, haben hier schließlich nicht nur gearbeitet und ihre Kinder in die Schule geschickt, sondern auch ihr Leben gelebt und dabei das Freiburger Leben mitgestaltet.



Aus dem Grußwort der Vorsitzenden des Migrantinnen- und Migrantenbeirates Meral Gründer:

Dass Migration kein junges, seltenes Phänomen ist, zeigt die „Geschichte der Migration in Freiburg“ eindrucksvoll. In einem umfangreichen Band zeichnen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach, wie Wanderungsbewegungen unsere Stadt kennzeichneten und bis heute kennzeichnen. Die zahlreichen Portraits dokumentieren die individuellen Motive der Migration und die daraus resultierenden Erfolge und Misserfolge. Ein besonderes Verdienst der vorliegenden Arbeit ist es, das Thema Migration historisch und lokal einzuordnen. Dadurch wird klar: So sehr uns die Diskussionen um Migration beschäftigen, sie sind erstens nicht neu und zweitens genau so normal wie Migration selbst. Drittens ist Freiburg ohne Migration nicht denkbar. Das, was unsere Stadt so attraktiv macht, ist insbesondere auf Migration zurückzuführen. Mit diesem Blick in die Vergangenheit und den Analysen der Gegenwart dürfen wir optimistisch sein, dass uns Migration auch in Zukunft stärken wird und Freiburg eine offene und vielfältige Stadt bleibt.